

Praxisforum 1

Du und ich = wir Integration gemeinsam gestalten

Mehr als ein Drittel aller Einwohner*innen in Hessen haben eine Zuwanderungsgeschichte. Insbesondere Kinder und Jugendlichen aus kulturell unterschiedlichen Kontexten kommen in Kontakt miteinander. Sei es in der Schule, im Sport oder der Freizeit. Diese interkulturellen Interaktionen sind nicht immer von gegenseitigem Verständnis geprägt. Durch Unwissenheit und Fremdheit entstehen oft Schwierigkeiten und Konflikte. Um sich in diesen interkulturellen Situationen angemessen verhalten zu können und sie positiv zu gestalten, bedarf es interkultureller Kompetenz.

Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmern die Bedeutung interkultureller Kompetenzen zu veranschaulichen. Und auf spielerische Art und Weise die Gelegenheit zu bekommen, Kulturunterschiede zu erkennen, sie zu deuten und eigene Vorurteile zu reflektieren und eigene kulturelle Identität zu erkennen.

Ihre Referentin: Dr. Lale Akgün

Buchautorin, Dipl. Psychologin, ehemalige Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Europa- und Migrationspolitische Sprecherin und Islambeauftragte, Leiterin des Projekts „nachhaltige Beschaffung“ und Gruppenleiterin für „Internationale Angelegenheiten und Eine-Welt-Politik“ in der Staatskanzlei des Landes NRW.

<http://laleakguen.de/>

Praxisforum 2

Schulsport– große Integration mit kleinen Schritten

„Zuwanderung und Integration – Herausforderung und Chancen für hessische Schulen“ Welchen Beitrag kann (Schul-) Sport leisten?

Der Workshop wird sich vorrangig mit folgenden Themen befassen:

- Bisherige Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Schule und im Schulsport. Wie ist die (aktuelle) Rechtslage?
- Was sind spezifische „Herausforderungen“ beim (Schul-) Sport mit Blick auf
 - Flüchtlingskinder und geflüchtete, unbegleitete Jugendliche,
 - die Mitschülerinnen und Mitschüler und
 - die Sportlehrkräfte?
- Wie kann der Schulsport einen Beitrag leisten
 - zur Sprachförderung,
 - zur Überwindung von Traumata,
 - zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Integration?
- Wie können Flüchtlingskinder und geflüchtete, unbegleitete Jugendliche unsere Spiel- und Sportkultur „bereichern“?

Ihre Referenten:
Klaus Paul: Ltd. Ministerialrat a.D.

Helmut Heisen: Referent Schule/ Verein, Integrationsbeauftragter Mitglied im Vorstand Sportkreis-Rheingau-Taunus im Landessportbund Hessen e.V.

Praxisforum 3

„Integration von Flüchtlingen durch ein Bildungs- und Wohnangebot am Laubach-Kolleg der EKHN“ – Schulzweig Realschule für Erwachsene / Flüchtlinge ab 17 Jahren

Das Praxisforum wird sich vorrangig folgenden Themenfeldern zuwenden:

Teil 1:

•Eine Schulgemeinde engagiert sich angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. – Kurzer Blick in Projekte und die Netzwerkarbeit hin zur Schulzweigerweiterung.

•Realschule für Erwachsene – ein integratives Bildungsangebot für junge Erwachsene – Aufnahmemodus, Rahmenbedingungen für Unterricht in Vorkurs und Realschul-klasse, besondere Profilierung.

•Modellregion Laubach – „Ankommen, Wohlfühlen, Heimisch werden“ – Wohnen, Leben, Netzwerkarbeit und Zukunftssicherung.

Teil 2:

•Verheimatung und Zukunftssicherung über Bildungs- und Wohnangebot, „Lernen verstehen, Leben gestalten“ - gemeinsam mit Schulleitung, Wohnheimleitung sowie Schülerinnen und Schüler der Realschulklasse freuen wir uns auf einen regen Gedankenaustausch, Ihre Inspiration und Rückmeldung.

•Exponate der Ausstellung „Lebenswege“ geben Einblick in das Gestern, Heute und Morgen, in Wünsche, Hoffnungen und Herausforderungen der jungen Erwachsenen.

Ihre Referenten:
OSTD'i.K Ellen Reuther, Studienleiter Dr. Hanns Thiemann, Wohnheimleiterin Nadya Homsy und die Schülerinnen und Schüler: Sokayna Moh Barissouf, Ghandi Al Dali, Ali Sheki, Mark Touma, Amir Ali Azizi, Jannica Weber, Habtom Tefamichael

Praxisforum 4

Elternbeteiligung in der Schule

Nach einem kurzen bewegten Einstieg stellt Stefan Weiß das Projekt „Elternbeteiligung in der Schule“, ein Projekt des Amts für multikulturelle Angelegenheiten in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt vor am Main vor.

Frankfurt ist eine internationale und eine junge Stadt. Die kulturelle und soziale Vielfalt der Stadt spiegelt sich besonders in den Schulklassen und auch im Kontakt von Schulen zu den Eltern.

Das führt auch zu Spannungen. Es gibt Klagen über schwer erreichbare Eltern, schwer zugängliche Schulen; mangelndes Interesse am Schulsystem oder ein fehlendes Verständnis für die familiäre Situation werden wechselseitig unterstellt. Schule ist der Raum, in dem mit Unsicherheiten, Ängsten und evtl. Misstrauen der Eltern praktisch umgegangen werden muss. Das bedeutet für das Lehrpersonal, sich mit den vielfältigen Hintergründen der Eltern zu beschäftigen und passgenaue Kooperationsangebote zu entwickeln.

Im neuen Programm „Elternbeteiligung in der Schule“ unterstützt das AmkA in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main über drei Jahre verschiedene Schulen aller Schulformen dabei, neue Ansätze auszuprobieren, um Eltern in die Schulkarriere ihrer Kinder einzubinden. Eltern sollen aktiv angesprochen und verstärkt als Bildungsverbündete gewonnen werden. Die beteiligten Schulen erhalten Deputatsstunden und ein Budget für die Ausgestaltung der Elternbeteiligung an der Schule.

Das AmkA qualifiziert die für das Projekt verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrer zu den Themen Projektmanagement, Interkulturalität, Umgang mit Mehrsprachigkeit und sorgt für den Erfahrungsaustausch. Die Ergebnisse des Projekts werden veröffentlicht. Das Programm umfasst zunächst 16 Schulen aller Schulformen

Ihr Referent: Stefan Weiss, Amt für multikulturelle Angelegenheiten Frankfurt

Praxisforum 5

Ganztagsschule – Integration durch gemeinsames Lernen und Leben

Gut gemeinte Sprachkurse für Flüchtlingskinder können das gemeinsame Lernen und Leben von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft an echten Ganztagschulen nicht ersetzen. Gerade die Ganztagschule, an der alle Schülerinnen und Schüler einer Schule gemeinsam den Vor- und Nachmittag sowie die Mittagspause miteinander verbringen, bietet viele Anlässe, neben dem Lernen durch Unterricht eine Kommunikation zwischen den Schülern zu ermöglichen, die das Sprachvermögen von Flüchtlingskindern aber auch das soziale Lernen aller Kinder fördert.

In der StEG-Studie vom 14. April 2016 heißt es: “ Die Teilnahme am Ganztage kann die Motivation, das Sozialverhalten und ein positives Selbstbild von Schülerinnen und Schülern fördern.” Kinder müssen nicht betreut werden, sie brauchen dagegen eine Schule, die lernförderliche, anregungsreiche und lebensnahe Inhalte für den gesamten Tag anbietet. Eine gut gemachte Ganztagschule kann das leisten.

In diesem Praxisforum / Gesprächskreis sollen die unterschiedlichen Modelle “ganztägigen Lernens” in Hessen dargestellt werden. Außerdem werden unterschiedliche Modelle rhythmisierter Ganztagschulen in gebundener Konzeption vorgestellt, die besonders geeignet sind, Flüchtlingskinder in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.

Ihr Referent:: Guido Seelmann-Eggebert, Landesvorsitzender des Ganztagschulverbandes HESSEN, ehemals Rektor an einer IGS und (echten Ganztagschule) in Wiesbaden

Praxisforum 6

Berufliche Integration von Flüchtlingen in Frankfurt-Rhein-Main – BIFF

Gesellschaftliche Teilhabe und Integration kann vor allem mit einer existenzsichernden Beschäftigung erreicht werden. Daher möchten Unternehmen in Frankfurt Rhein-Main Flüchtlingen einen Einstieg in den Arbeitsmarkt bieten. Dafür stellen sie Qualifizierungs-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze bereit und haben in der Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt am Main, der Arbeitsagentur Frankfurt und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main nachstehendes Programm zur Integration in den Arbeitsmarkt entwickelt.

BIFF ist eine gemeinschaftsinitiative von FES, Fraport AG, Fresenius, Dachser, Mainova AG, Stadtwerke Frankfurt Holding Verkehrsgesellschaft (VGF), Stadt Frankfurt am Main, WISAG.

Die Unternehmen sehen im Zustrom von Flüchtlingen auch eine Chance für den Fachkräftebedarf in der Region.

Die Gesellschaft für Jugendbeschäftigung (gjb) ist als erfahrender Träger der Jugendberufshilfe mit der Steuerung und Organisation des Projekts beauftragt. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteure (Unternehmen, Agentur für Arbeit, Ämter, Maßnahmeträger, Schulen) und gewährleistet somit die Aktivierung der Teilnehmer und ein abgestimmtes Vorgehen.

Die gjb führt mit den Interessenten Erstgespräche und begleitet die weiteren Prozessschritte: Auswahlverfahren bei der Agentur für Arbeit, Teilnahme an den Berufecamps in den Betrieben, Bewerbungsverfahren, Einleitung von Qualifizierungsmaßnahmen und Ausbildung.

Die gjb steht den Teilnehmern und den Betrieben als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Ihre Referentin: Anita Lemaile

Praxisforum 7

Chancen konstruktiver Konfliktbearbeitung durch Mediation

Konflikte gehören zum Alltag, aber es ist wichtig, dass sie konstruktiv ausgetragen werden. Sonst kosten sie viel Energie und können eine destruktive Dynamik annehmen. Die Mediation ist ein Verfahren, das konstruktive Konfliktbearbeitung ermöglicht. Es bedarf einer bestimmten Haltung, um Mediationen durchzuführen.

In diesem Workshop werden Sie den Ansatz und die Grundhaltung der konstruktiven Konfliktlösung kennenlernen und anhand von praktischen Übungen einen ersten Zugang dazu erhalten. Möglicherweise werden Sie danach mit einer veränderten bzw. erweiterten Perspektive auf Konflikte schauen können.

Ihr Referent: Helmolt Rademacher
Projektleiter HKM-Projekt „Gewaltprävention und Demokratielernen“ sowie Mediator und Mediationstrainer

Praxisforum 8

Gemeinsam. Innovativ. Konkret. - Beteiligung & Integration als Chance für Ihre Schule

Die Entwicklung von Lösungen für Probleme und Herausforderungen im Speziellen und Schulentwicklung im Allgemeinen funktioniert vor allem dann bedarfsgerecht und nachhaltig, wenn sie von allen an Schule Beteiligten gemeinsam erfolgt. Gerade die Herausforderung der Integration von Flüchtlingen an Schulen überfordert derzeit viele Kollegien und braucht eine breite Unterstützung aus der gesamten Schulgemeinschaft. In diesem Praxisforum zeigen wir Ihnen, wie in partizipativen Workshops Jugendliche mit Fluchthintergrund gemeinsam mit anderen Schülern, Lehrern und Eltern bedarfs- und zukunftsorientierte Konzepte und Projekte für ein gelungenes und wertschätzendes Miteinander an der Schule und Umgebung entwickeln. Lernen Sie in diesem Praxisforum einige der Kernmethoden und Ansätze von partizipativer Schulentwicklung sowie Praxis-Beispiele von Schulen aus ganz Deutschland kennen.

Die Initiative Neues Lernen führt bundesweit Bildungsmaßnahmen zur partizipativen Schulentwicklung durch und ist derzeit mit über 90 zertifizierten Moderatoren und Trainern im Einsatz.

Ihr Referent: Nils Reubke, Initiative Neues Lernen e.V.